

- Es gilt das gesprochene Wort -

**25 Jahre Einsatz-Nachsorge-Teams Brandenburg (ENT)**

**am 13.04.2024 im Landtag Brandenburg**

**Grußwort der Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke**

**Sehr geehrter Herr Minister Stübgen,  
liebe Mitglieder des Landtages Brandenburg Uwe Adler, Heiner Klemp und Matthias Stefke,  
sehr geehrter Herr Polizeipräsident Oliver Stepien,  
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Polizei und des Innerressorts,  
sehr geehrte Frau Landrätin Karina Dörk, sehr geehrter Herr Landrat Marko Köhler,  
meine sehr verehrten DAMEN UND Herren!**

**Ein ganz herzliches Willkommen gilt besonders allen Kameradinnen und Kameraden, die heute stellvertretend für alle Helferinnen und Helfer des Einsatznachsorgeteams hier sind.**

**Besonders freue ich mich auch, so viele regionale Repräsentanten des Rettungsdienstes sowie des Brand- und Katastrophenschutzes im Landtag Brandenburg willkommen zu heißen.**

24/7 Bereitschaft steht auf der Internetseite des ENT. Steffen Liss, der Koordinator schläft nie. Kann er auch nicht, weil immer etwas passieren kann. Er ist Feuerwehrmann im ENT. Da weiß man, dass immer etwas passieren kann. Ein schrecklicher Autounfall, tödlicher Strom, ein unverständener Mensch, der keine Zukunft für sich sah. Immer ist es schlimm, immer tut es jemandem weh, immer wird Hilfe gebraucht, dringend. Manchmal war auch nur jemand zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort. Banale Weisheit, aber lebensgefährlich.

Am Unfallort treffen Rettungsdienst, Polizei und Feuerwehr aufeinander, arbeiten mit einander. Von der schnell getroffenen richtigen Entscheidung, vom richtigen Handgriff zur rechten Zeit, vom Ineinandergreifen aller Maßnahmen hängt alles ab. Dafür gab es Schulungen und Übungen. Die Realität sieht oft anders aus und sie arbeitet im Kopf weiter. Beim Einsatz-Nachsorge-Team geht es nicht um Rettung in Not, es geht um Rettung der Helfer, die im Einsatz in Not geraten sind. Wie verarbeitet man Unvorhersehbares, Unverständliches, Ungerechtes? Am schlimmsten ist es, wenn Kinder betroffen sind.

Rettungsdienst und Polizei sind im Einsatz, zu festen Dienstzeiten, an verschiedenen Orten. Feuerwehrleute rücken vor Ort aus, im Umkreis ihres Feuerwehrhauses, im Umkreis ihres Dorfes, ihrer Stadt. Man kennt sich vor Ort. Nicht selten sind Verunfallte gute Bekannte oder gar Mitglieder der eigenen Familie, entfernt oder ganz nah. Helden tragen Feuerwehrhelme. Sie sind ehrenamtlich tätig, eine Berufung. Nachts aufstehen, den Familienausflug absagen oder beim Geburtstag nicht dabei sein ist normal.

Nach einem Feuerwehreinsatz mit Brandlöschung gibt es ein Bier, wohlverdient. Beim ENT ist das anders. Wenn das ENT gerufen wird, gab es nicht immer Rettung. Das ENT wird gerufen, wenn Herz und Seele leiden. Das ENT weiß, wie ein Gespräch beginnen kann, stellt die richtigen Fragen, hört zu, die Ereignisse unterscheiden sich, aber das Leid ist ähnlich. Das Gespräch ist erst zu Ende, wenn der am Unfallort beteiligte Feuerwehrmann oder die Feuerwehrfrau einen neuen Anfang im eigenen Leben sieht. Das kann dauern, da ist der Familienausflug vorbei und der Geburtstagskuchen zu Hause aufgegessen. Aber jeder, der das ENT angerufen hat, wird sagen: Die sind gekommen. Schnell waren sie da. Und jeder von ihnen hat eigene Erfahrungen und eigenes Wissen mitgebracht, einer von uns, eine von uns.

Das ist anders als wenn ein Polizist helfen will oder ein seelsorgender Pfarrer spricht. Das ENT gehört zu den Unfällen und schrecklichen Ereignissen im Nachgang dazu. Jeder erinnert sich an dieses erste Gespräch danach. Ganz wichtig.

Nun gibt es das ENT schon seit 25 Jahren. Ich freue mich sehr, dass es Sie gibt. Gern habe ich diese Schirmherrschaft für Sie übernommen, voller Hochachtung, Respekt und Demut. Ich weiß nicht, ob ich leisten könnte, was Sie leisten. Zu ihrem Jubiläum möchte ich Ihnen von Herzen gratulieren.

Hinter Ihnen, hinter dem Einsatz-Nachsorge Team Brandenburg mit Polizisten, Rettungsdienstlern und Feuerwehrleuten, Haupt- und Nebenamtlichen und den Ehrenamtlichen liegen 25 Jahre, in denen Sie als Team eine wertvolle Hilfe waren für Helferinnen und Helfer am Unfallort. Immer können die Helfer und Helferinnen auf Sie zählen.

Sie helfen, doch wer (oder was) hilft Ihnen?

Das frag ich mich, wenn Anfragen bei Herrn Liss eintreffen und ich bei ihm im Auto sitze, Namen und Telefonnummern notiere. Wie macht er das? Familienvater, oft werden die Arbeitstage lang, Feuerwehrmann, 24/7 Bereitschaft wie alle seine Team-Kollegen, die er anruft und die spontan zusagen. „Ja, ich fahre sofort los.“ „Ja, gleich versorgt meine Frau die Kinder, dann kann ich kommen.“ „Ja, schick mir noch mal die genaue Adresse, ich war da noch nie.“ So unkompliziert, unbürokratisch, Sie helfen eben. Sie sind Helfer aus verschiedenen Berufen, die Feuerwehr eint sie. Bei der Feuerwehr haben sie schon viel erlebt. Zuhören, beraten, verarbeiten, um zu entlasten.

„Geteiltes Leid ist halbes Leid“, sagt man gemeinhin – Sie wissen ganz besonders, wie viel Wahres in dieser Redewendung steckt. Shakespeare schrieb:

„Wer einsam duldet, fühlt die tiefste Pein,  
Fern jeder Lust, trägt er den Schmerz allein:  
Doch kann das Herz viel Leiden überwinden,  
Wenn sich zur Qual und Not Genossen finden.“

Liebes ENT,

Was Sie tun, ist Helfen, um zu leben. Das, was Peter Sachse und Susanne Deimling initiiert haben, wuchs zusammen zu dem großartigen Team, das Sie heute sind. Fast auf den Tag genau – seit dem 1. April 1999 - 25 lange Jahre. Sie haben die Einsätze nicht gezählt, darum geht es nicht. Sie kümmern sich um die zunächst „unsichtbare Belastung“, die mentale und seelische Last der Einsätze, die neben der offensichtlichen körperlichen Belastung existiert. Das lässt sich nicht in Zahlen ausrechnen. Bilder bleiben im Kopf.

Zu den ersten Einsätzen des ENT Brandenburg gehörte die Betreuung der Kollegen der Feuerwehr Frankfurt (Oder) - ein Todesfall, als ein Kollege beim Arbeiten mit der Drehleiter verunglückte. Das üben Feuerwehrleute, das können sie und trotzdem passierte es.

Jahr für Jahr folgten viele weitere Einsätze. Jeder davon brachte seinen eigenen Schrecken, seinen eigenen Schmerz mit sich.

Als 2017 zwei Polizisten von einem flüchtigen Täter auf der B 87 getötet wurden, betreute das ENT Brandenburg in 16 Nachsorge-Einsätzen Kollegen von Polizei und Feuerwehr. Solche Einsätze, in denen Kolleginnen oder Kollegen getötet werden, wiegen unendlich schwer.

Ganz unabhängig davon, wie gut ausgebildet oder erfahren jemand sein mag: Es hinterlässt Spuren, Menschen in Notsituationen, zu sehen, zu hören, ihnen zu helfen. Es hinterlässt Spuren, diese extremen seelischen Belastungen von außergewöhnlichen Ereignissen auf sich zu nehmen. Ob im Einsatz oder in der Einsatznachsorge: Sie alle stellen sich dieser hohen Anforderung, die nie selbstverständlich wird, nie leicht zu bewältigen ist.

Das ENT Brandenburg kann das Geschehene nicht verändern. Aber es kann bei der Verarbeitung helfen und damit die mentale Gesundheit wiederherstellen. Dank des ENT ist niemand mit seinen Gedanken, seinen Problemen alleine. Es nimmt die Lasten und stellt Gleichgewicht her. Diese Arbeit verlangt Ihnen viel ab. Es braucht ein besonderes Vertrauen, Verschwiegenheit und die besondere Fähigkeit, auch abschalten zu können. Der Arbeitsumfang ist riesig, gerade bei Großeinsätzen.

Die Möglichkeiten einer ehrenamtlichen Tätigkeit sind jedoch begrenzt. 2021 wurde das ENT beim Innenministerium des Landes Brandenburg eingegliedert. Das ist gut, aber die Arbeitsbedingungen der Feuerwehrleute im ENT müssen wir gemeinsam verbessern: Polizisten im ENT arbeiten im Nebenamt mit Stundenausgleich, Feuerwehrleute und Rettungsdienstler im ENT ehrenamtlich unbezahlt. Die Feuerwehrleute und Rettungsdienstler arbeiten also für den Öffentlichen Dienst in Land und Kommunen, aber nur sie im Ehrenamt unbezahlt. Diese ENT-Zusammenstellung ist einzigartig in Deutschland. Hauptamt, Nebenamt, Ehrenamt – all das ist im ENT Brandenburg vertreten. Gewiss ist es eine Herausforderung für das ENT, Rettungskräfte unterschiedlicher Bereiche unter einen Hut zu bringen, allen gerecht zu werden. Aber es macht einen Unterschied, ob jemand in der Berufspolizei oder Berufsfeuerwehr ist, ob man feste Arbeitszeiten, einen festen Rahmen hat, oder ob man zu den freiwilligen Einsatzkräften gehört, die ihr Privatleben in der Sekunde hinter sich lassen, in der der Pieper ertönt. Sie stellen sich selbstlos diesem Gewissenskonflikt - und das ist alles andere als selbstverständlich.

Wichtig ist es, dass die Mitglieder des ENT gleichberechtigt und gleichbehandelt unterstützt werden. Wichtig ist auch, dass Feuerwehrleute von Feuerwehrleuten beraten werden können.

Die Unterstützung und Wertschätzung des Ehrenamtes, ist mir ein besonderes Anliegen. Das ENT gehört zum Brand- und Katastrophenschutz, Arbeitsbefreiungen vom Arbeitgeber oder Zeitausgleich werden im ENT nicht gewährt. Beim Rettungsdienst nur selten, obwohl es im Gesetz verankert ist. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, Arbeitgeber zu sensibilisieren für die wichtige und unaufschiebbare Tätigkeit des ENT, das landesweit und oft über weite Anfahrtswege unterwegs ist. Auf der Homepage des Innenministeriums wird das ENT beworben mit dem Slogan: „24/7 für Sie einsatzbereit,“ dazu die Rufumleitung zu einem Ehrenamtler, unbezahlt. Wir können nicht nur feiern und würdigen, wir müssen auch Arbeitsbedingungen ändern, wenn sie nicht gut sind.

Liebe Mitglieder des ENT,  
der allgemeine Trost „Das gehört dazu“ / „Sieh zu, wie du klarkommst“, gilt in Brandenburg nicht mehr. Er ist zu einem „Du bist nicht allein“ / „Ich höre dir zu“ geworden. Sie geben der mentalen Gesundheit die Aufmerksamkeit, die sie benötigt.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihr Hilfsangebot weiterentwickeln und noch bekannter machen können. Es ist wichtig, Menschen für dieses Thema zu sensibilisieren. Es kann schwer sein, offen über Erlebtes und das eigene Seelenleben zu sprechen. Doch das ist der Punkt, an dem Sie helfen können.

Die Ausbildung der Teams, Fortbildungen, ein regelmäßiger Austausch und Gespräche, die Verfestigung von Standards und Strukturen, Öffentlichkeitsarbeit – auch das gehört neben den vielfältigen Einsätzen zu Ihrer Arbeit. Und dafür bleibt Ihnen kaum Zeit. Hier brauchen Sie Hilfe, und die Gesellschaft muss sie für Sie leisten.

Sie können stolz sein auf das, was Sie leisten. Ihre großartige Arbeit ist unbeschreiblich wertvoll für sehr viele Menschen – nicht nur für Einsatzkräfte, sondern auch für deren Angehörige.

Sie sind hilfsbereit, zuverlässig, leben die Kameradschaft. Sie können aufeinander zählen. Diese Werte brauchen wir. Ihnen gebühren Dank und Wertschätzung dafür, dass Sie sich den Herausforderungen für die eigene physische und mentale Gesundheit stellen, um anderen Menschen zu helfen. Sie bringen die Stärke auf, diese Aufgabe, diese Verantwortung zu tragen. Ich möchte Sie dazu ermutigen, trotz schwerwiegender Erlebnisse weiterzumachen.

Sie bereichern das Leben der beteiligten Menschen und damit auch Brandenburg durch Ihre Arbeit. Wir brauchen Sie.

Ich wünsche Ihnen ein schönes Jubiläumfest und dass Sie die Stärke Ihres Teamgeistes auch in Zukunft durch Höhen und Tiefen trägt. Heute können Sie feiern!

Vielen Dank!

Grade hat sich das 1. Forum der Notfallallianz Kultur mit Vertreterinnen und Vertreter von Ministerien, Kulturträgern, Kulturgutbewahrenden Einrichtungen und kulturfördernden Institutionen über die Notfallhilfe und Notfallvorsorge im Bereich der Kultur ausgetauscht. Das klingt beängstigend.

Eine Notfallallianz Kultur als gesamtgesellschaftliches Bündnis, um die Resilienz der Kultur in Krisen und Notfällen zu erhöhen. Auch wenn bei uns kein isländischer Vulkan ausbrechen kann, reichen schon Wassereintritte und Waldbrände. Wie vor hunderten von Jahren, als unsere Altvordere Verantwortung für Kultur übernahmen. Pandemie, Klimawandel und wieder Krieg in Europa kommen als Bedrohungen dazu. Es ist gut, dass der UNESCO-Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt von kulturellen Ausdrucksformen schon seit 2007 152 Staaten beigetreten sind.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

in Ihrem Jubiläums-Manifest von Venedig für eine „Europäische Kulturbürgerschaft“ beklagen Sie zu Recht, dass zu Beginn der europäischen Integration das Potential der gemeinsamen Kultur und des Kulturerbes nicht ausreichend beachtet und berücksichtigt wurden. Für mich ist das gemeinsame kulturelle Potential das Herz des europäischen Projekts.

Sehr geehrter Herr Botschaftsrat, Präsident Macron schrieb in seinem Grußwort anlässlich der Versammlung in Venedig im letzten Jahr, dass Europa Nostra eine sehr spannende Mission verfolge, bei der die menschliche Dimension viel mehr zähle als die materielle Dimension. Wie wahr.

Mit der angestrebten engeren Zusammenarbeit im Dreiländereck Lausitz, Tschechien und Schlesien haben Sie, lieber Herr Koch, bereits wichtige neue Schwerpunkte gesetzt. Ihr Einsatz für das Kulturerbe ist Arbeit an Europa.

Das Land Brandenburg liegt mittendrin, Vorbilder und Herkünfte von Bauwerken reichen quer durch Europa. Nicht anders ist es in der Bildenden Kunst, im französischen Theater bei König Friedrich in Potsdam oder Prinz Heinrich in Rheinsberg oder im böhmischen Streicherklang der Hofkapellen. Ganz illustert wird es angesichts der europäischen Einflüsse auf die Musik der Sorben, der nationalen Minderheit bei uns in Brandenburg.

Auch der Landtag engagiert sich in vielfältiger Weise für unseren gemeinsamen Kontinent: Im Kongress der Gemeinden und Regionen Europas, auch im Ausschuss der Regionen auf Ebene der Europäischen Union und in zahlreichen Gremien.

Erlauben Sie mir, in diesem Zusammenhang noch einmal an Ihr Jubiläums-Manifest von Venedig anzuknüpfen, in dem Sie dazu aufrufen, gemeinsame nachhaltige Anstrengungen zu unternehmen, um die negativen Folgen des Klimawandels zu bekämpfen und dabei auch die Kräfte des gemeinsamen Kulturerbes für neue Lösungen zu mobilisieren.

Im letzten Jahr war der Kongress der Gemeinden und Regionen Europas auf meine Einladung und die von Herrn Abgeordnetem Heiner Klemp Gast in Potsdam, um über Klimaschutz auf regionaler und lokaler Ebene zu beraten.

Unser Land ist Vorreiter beim Klimaschutz, etwa durch den zügigen Ausbau der erneuerbaren Energien. Brandenburg deckt heute 95% seines Stromverbrauchs in rechnerisch aus erneuerbaren Energien und es gibt schon energieautarke Gemeinden.

Für mich war es ein großer Erfolg, dass wir die „Potsdamer Erklärung zum gemeinsamen Engagement für eine saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt“ feierlich unterzeichnen konnten, in der sich die europäischen Kommunen und Regionen in den 46 Staaten des Europarates zum Klima- und Umweltschutz verpflichtet haben. Auch das gehört zum Schutz des Kulturerbes dazu, eines gemeinsamen Erbes.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele neue Gedanken aus Potsdam, für Ihre Beratungen viel Erfolg und gute Gespräche!